Düsseldorfer Zeitung.

N. 156. Dienstag den 3. Juli. 1827.

Preußen.

In der Berliner Vossischen Zeitung macht Hr. Justus Seyfart einen Vorschlag, unsere Staatsschulden (bekanntlich an 200 Millionen Thlr.) binnen Kurzem zu tilgen. Dieser Vorschlag geht dahin, daß 1) die Feuerversicherung ein Regal werde; 2) daß ein Jeder sein bewegliches Eigenthum bei der Ortsbehörde, und um vorsätzliche Feuerschäden zu vermeiden, nicht unter und über den ⅔ Werth desselben gegen eine halbprozentige jährliche Abgabe versichere; 3) daß für die Einnahmen der Versicherungen von den Ortsbehörden Staatsschuldscheine eingewechselt werden, um nicht baares Geld dem Geschäftsleben zu entziehen; 4) daß auf diese eingewechselten Staatsschuldscheine die Zinsenzahlung eingestellt und eben so viel an Abgaben erlassen, und 5) der jährliche Ueberschuß an Staatsschuldscheinen getilgt werde. — Herr Seyfart nimmt an, daß unter den 12 Millionen Einwohner des preuß. Staates 8 Millionen Steuerpflichtige seyen, und diese von ihrem Eigenthum gegen ½ pCt. nach Abzug der Unkosten an Versicherungsgeldern 34 Millionen jährlich aufbrächten; im Fall nun hievon für Brandschäden 14 Millionen abgingen, blieben zur jährlichen Tilgung netto 20 Millionen, und folglich könnte die Schuldenlast schon innerhalb 10 Jahren getilgt werden!?

Hr. Seyfart sagt, er selbst halte seinen Vorschlag für unreif, so lange er noch nicht die Probe durch Anfechtung und gründliche Widerrede in einer dem Gegenstande angemessenen leidenschaftslosen Sprache erfahren und bestanden habe.

Frankreich.

Paris, vom 28. Juni.

Ein in Algier ansäßiger Franzose schreibt von da unterm 15. Juni: „Seit einigen Tagen hat sich unsere Lage sehr geändert; die Beleidigungen, die sich der Dey gegen unsern Konsul erlaubt hat, werden gerächt werden. Eine starke Division kreuzt vor dem Hafen. Der Commandant derselben, Capitain Collet, hat kräftige Aufforderungen an den Dey gemacht; hierauf erklärte er ihm den Krieg, und die erste Folge davon ist, daß nichts in Algier ein- noch von da auslaufen kann. Wir sind alle auf einer französischen Brigg eingeschifft, die uns nach Marseille bringen soll. Zum Glück kann von den 18 segelfertigen Algierern kein einziger auslaufen. Nur zwei Raubschiffe sind in See; man weiß, wohin sie gefahren sind, und bald wird man ihnen das Mittel, den französischen Handlungsschiffen zu schaden, benehmen."

— In Marseille ging das Gerücht, der Contreadmiral de Rigny habe dem Pascha von Egypten erklären lassen, er habe den Auftrag, sich der Abfahrt der egyptischen Flotte nach Morea zu widersetzen. Diese Nachricht wurde dort durch ein aus Alexandrien angekommenes Schiff verbreitet.

— Nach und nach kömmt man von dem panischen Schrecken zurück, den die Censur in den ersten Tagen ihres Wiederentstehens verbreitet hatte, indem sie beweist, daß sie hauptsächlich wegen der Zügellosigkeit der kleinen literarischen Blätter, und der übertriebenen raisonirenden Artikel einiger politischen Journale eingeführt worden ist, und keineswegs beauftragt scheint, dem Gebiete der Po-

Miszellen.

Der berühmte Wetterkundige, Professor Dittmar in Berlin, der jedoch vieles von seinem Ruhme verloren, seitdem vor einigen Jahren, wie man sich erinnern wird, die Witterung sich durchaus seiner Prophezeihung nicht hat fügen wollen, scheint sich mit dem Vorhersagen der Witterung nicht mehr befassen zu wollen; dagegen hat er einen interessanten Aufsatz „über den Witterungserschein vom 1. Mai bis 12. Juni 1827" in ein Berliner Blatt einrücken lassen. Die kalten Tage, welche uns der dießjährige Sommer mitunter bringt, schreibt Herr Dittmar hauptsächlich dem Umstande zu, daß der letzte Winter in Nordamerika strenger als auf der dießseitigen Halbkugel, mithin die Eismassen, welche zuweilen in Schollen von 500 bis 1000 Schritten im Umfang, im Frühjahr aus der Baffinsbay, Davidstraße, vom grönländischen Ostufer u. s. w. sich ablösen und ihren Weg in das große Weltmeer nach der Gleichtagslinie hin nehmen, größer und häufiger gewesen. Seereisende bemerkten die Ankunft solcher Eisberge oft schon halbe und ganze Tage vorher, indem die Seeluft bis zum Frierpunkt erkalte, ungeachtet man die Anwesenheit der Eisstücke kaum durch Fernröhre zu bemerken vermöge. In wie weit des Hrn. Professors Theorie, daß jene Eismassen ihre erkältende Wirkung bis auf unsere Atmosphäre ausdehnen, haltbar sey, wollen wir dahin gestellt seyn lassen; eine erwiesene Sache ist es jedoch, daß gerade in diesem Jahre

litik unerträgliche Schranken zu setzen. Den Beweis davon liefern uns die letzten Nummern des Moniteurs, dem der Kampf mit den Journalen der verschiedenen Partheien übertragen zu seyn scheint, so daß der Etoile nichts übrig bleibt, als ihre Lügenregister fortzuführen, und in dieser Hinsicht ihren Ruhm zu behaupten. Wenn die heutige Censur blos darauf gegründet ist, daß der allzu große Mißbrauch der Preßfreiheit sie zur Nothwendigkeit gemacht hat, und sie in ihrem moderirten Verfahren fortfährt, das heißt ohne die Preßfreiheit selbst zu einer Chimäre zu machen, so wird für den billigen und gerechten Leser wenig verloren seyn, besonders bei einem Blatte, das sich durch seine auswärtigen Correspondenznachrichten berühmt zu machen sucht. Fahren wir also fort in der Hoffnung zu leben! (D. P. Z.)

Großbrittanien.

Man macht nun in den Times folgenden Brief an den Herzog von Wellington bekannt, und man schließt aus der günstigen Wendung, den die Sache der Getreidebill (d. h. der Canningsche Vorschlag, s. den gestr. Art. London) genommen, und aus der versöhnlichen Stimmung des Herzogs und sogar des Lords Grey, daß der Brief als von Hrn. Canning selbst herrührend angesehen wurde.

An Se. Gnaden den Herzog von Wellington.

„Mylord! Es liegt sehr viel daran, daß das Wesen der gegenwärtigen Opposition genau bestimmt und gewürdigt werde, und deshalb wende ich mich unmittelbar an Eure Herrlichkeit. Ohne Zweifel werden diejenigen, welche glauben, daß man einen Hochverrath begebe, wenn man dem Lord Wellington einen Irrthum vorwirft, sich darüber ärgern, daß ich meine Bemerkungen mit so viel Freiheit niederschreibe. Allein meine Absicht ist keineswegs, mich auch nur im geringsten von dem Tone der Höflichkeit und der Euer Gnaden schuldigen Ehrfurcht zu entfernen, obwohl ich das Benehmen Eurer Herrlichkeit in der Sache der Getreidebill, so wie auch das der vier andern hohen Personen tadle, die vormals im Cabinet saßen. Noch nie haben bei irgend einer andern Frage Ihre Grundsätze in einem so zweideutigen Licht gestanden; denn die Getreidebill ist vielmehr eine National- als eine ministerielle Frage. Euer Gnaden und Ihre Freunde sind beschuldigt worden, die Bill aus Gründen einer leidenschaftlichen Opposition im vollen Aerger und ganz im Widerspruch mit ihren vormaligen Meinungen, verworfen zu haben. Ihre Gründe widerlegen die Anklage wirksam. Untersuchen wir die Thatsachen. Am 21. November 1826 erklärt Lord Liverpool und Herr Canning förmlich, die Regierung des Königs habe wegen des Getreides eine Entscheidung beschlossen; Sie hören wohl, die Regierung des König; dieses sollte offenbar so viel heißen, daß alle Mitglieder dazu gestimmt haben, und in der That war der Schluß von den zwölf Mitgliedern des Cabinets abgefaßt worden, und dazu gehörten Eure Herrlichkeit; erinnern Sie sich gütigst, daß Lord Bathurst förmlich erklärte, so sey die einstimmige Meinung der Mitglieder gewesen. Mithin hatten Sie sich verbindlich gemacht. Man sagt nun, Sie haben das Prinzip bestehen lassen, und nur das Einzelne angegriffen. Mylord, das ist nicht ganz wahr, denn Ihr Amendement hat die Bill vernichtet. Sie haben abgedankt, weil Sie behaupteten, die neue Verwaltung werde nicht den Grundsätzen des Lords Liverpool gemäß handeln, und nun ist die erste Frage, bei welcher Sie nicht mit ihr einig sind, keine Frage der fremden Politik und keine auswärtige Angelegenheit, sondern eine Frage ganz aus dem Innern, über welche das vormalige Cabinet ganz einstimmig war.

Sie haben zu Ihrer Rechtfertigung den Brief des Hrn. Huskisson angeführt; allein Sie hätten besser gethan, von ihm eine nähere Erklärung zu verlangen, indem in der That die Ausdrücke nicht deutlich waren; also war wenigstens Ihre Absicht rein. Was aber Ihre vier edlen Collegen betrifft, so ist Ihr Betragen außer aller Entschuldigung, und sie können sich von dem wichtigen Vorwurfe der Inconsequenz nicht reinigen; darum darf man auch ihre politische Existenz für geendigt ansehen. Bei Ihnen, Mylord, ist das nicht der Fall; ich hoffe, der Tag sey nicht entfernt, wo sie Ihrem Vaterlande Ihre Talente und Ihren Ruhm wieder leihen werden. Ihre großen Handlungen sind eine Entschuldigung für Ihre politischen Irrthümer; Sie dürfen Ihre Stellung, Ihre Großthaten nicht vergessen; England ist in seinem Stolze gedemüthigt, daß Sie auf diese Art die falsche Bahn betreten haben."

— Ein in den letzten Tagen von Paris zu London angekommener Kurier bestätigt das, was die französischen Blätter über eine Expedition der europäischen Mächte gegen die Türken berichtet haben. Man sagt, diese Rüstung werde bedeutend seyn.

Rußland.

Petersburg, vom 19. Juni.

Se. Maj. der Kaiser hat durch einen Parolebefehl vom 7. Juni sein Wohlgefallen über den Eifer und die Thätigkeit, welche bei Ausrüstung der Flotte zu Kronstadt bewiesen worden, bezeugt; die Offiziere, worunter 7 Linienschiffs- und 7 Fregat-

---

die erwähnten Eisberge sehr häufig und in einer mehr südlichen Gegend angetroffen werden.

Der bekehrte Wucherer.

(Zur Nachahmung.)

Ein Wucherer in Gimont ist plötzlich vom Gewissen gerührt worden, und hat zum Besten derer, die er bedrückt hatte, eine Summe von 35,730 Fr. ausgesetzt, die fast sein ganzes Vermögen ausmachen. Er versicherte, er habe sich seit dem Augenblick erst wohl gefühlt, wo er das viele Unrecht, was er begangen, auf diese Art vergütigt habe.

Mag Mancher die französ. Nation nicht lieben, er muß doch ihre Sprache und ihre Küche loben, wenn er sie kennt. Für die französische Sprache gibt es Grammatiken und Meister in der ganzen Welt; für die französische Küche hat Hr. Busch in Straßburg ein Buch herausgegeben, das bestimmt ist, die deutsche Küche nicht zu revolutioniren, sondern zu reformiren und auf eine geschmackhafte Art mit der französischen zu verschmelzen, wie dessen Titel: Verbindung deutscher und französischer Kochkunst nach bewährten Vorschriften und eigener Erfahrung, genugsam angezeigt. Was die eigene Erfahrung des Hrn. Busch betrifft, so weiß Jedermann, daß im Elsaß gern und gut gegessen wird, daß mithin die Straßburger Küche, welche dem Werke beigefügt ist, demselben einen ganz eigenen Werth gibt. Wer kennt nicht die Gänseleberpasteten? Wem wässert nicht der Mund, wenn er an die Mandelspeckkuchen denkt, an den Reps

ten-Capitäns, sind öffentlich belobt worden, und die gemeinen Soldaten haben jeder eine Gratification von 2 Rubel, 2 Pfd. Fleisch und 2 Glas Branntwein erhalten. Hiebei bemerkte Se. M. der Kaiser auch mit Vergnügen, mit welcher Schnelligkeit die Flotte in den Stand gesetzt worden ist, auf die Rhede auszulaufen, und erklärte darüber sein Wohlwollen auch dem Chef des Marinestabes, Vice-Admiral v. Moller II., dem Oberbefehlshaber des Kronstadtschen Kriegshafens, Vice-Admiral Sarytschew I., und dem Port-Capitän, Capitän-Commodore Ricord, welche den Wunsch Sr. Maj., die Ausrüstung der Flotte zur Campagne zu beschleunigen, voll Eifer erfüllt hatten, und verlieh von den Gemeinen, die zu dieser Ausrüstung gebraucht wurden, jedem eine Gratifikation von 2 Rubel, 2 Pfd. Fleisch und 2 Glas Branntwein.

— Das hiesige Journal enthält heute wiederum Nachrichten von der Armee von Georgien über weitere erfolgreiche Operationen gegen die Perser. (Wir werden dieselben morgen mittheilen.)

Spanien.

Madrid, vom 18. Juni.

Eine wichtige Angelegenheit beschäftigt dermalen unsern Hof, und hat in den letztern Tagen zu verschiedenen Versammlungen des Staatsraths Anlaß gegeben. Es handelt sich von der canonischen Institution, die der Papst verschiedenen Bischöfen in unsern ehemaligen amerikanischen Besitzungen ertheilt hat, welche ihm durch Bolivar vorgestellt worden waren. Der römische Hof hat unserm dasigen Geschäftsträger, Hrn. Aparici, die Ertheilung dieser Institution offiziell bekannt gemacht, und dieser hat die ihm mitgetheilte Note an unsere Regierung mit dem Zusatz eingeschickt, daß der Papst mit dem Bevollmächtigten der Republik Columbien, dem Ritter Terada, ein Concordat abgeschlossen habe. Sogleich nach Eingang dieser Nachricht sind Befehle an unsere Grenzen ergangen, die den Behörden aufgeben, den neuen päpstlichen Nuncius, der den abgegangenen Hrn. Justiniani ersetzen soll, nicht zuzulassen.

— Verflossenen Freitag hat ein außerordentlicher Kurier dem Herrn Lamb die Nachricht über den Ministerwechsel in Portugal überbracht. Man ist natürlich hier nicht mit den Ernennungen einverstanden, in denen man den Einfluß des Hrn. Canning erblicken will. — Die Observationsarmee steht noch immer in ihren alten Cantonnirungen.

Polen.

(Forts. des Berichts der Untersuchungs-Commission.)

Im Jahr 1821 entstand, ungeachtet die Schließung der Freimaurer-Logen angeordnet war, Verdacht wegen geheimer Vereine, und die angeordnete Untersuchung setzte die Existenz eines solchen unter dem Namen einer „National-Freimaurerei" außer Zweifel, deren Einrichtung der der Freimaurer-Logen gleich kam. Der Sache ward näher getreten, und es ergab sich, daß die Zwietracht, welche sich in der Freimaurerei entspann, bedauern ließ, daß es in der polnischen Armee nicht, wie anderwärts, Feld-Logen gebe. Der Major Lukasinski vom 4. Infanterie-Regiment, der mit Plänen eines tiefer greifenden geheimen Vereins bereits umging, benutzte den Augenblick der Errichtung jener National-Freimaurerei, wobei er die Würde eines Großmeisters annahm. Ohne andere Personen auszuschließen, war es doch besonders auf Offiziere und Beamten abgesehen, und als Zweck des Vereins ward bezeichnet: sich gegenseitig in allen Ereignissen des Lebens unterstützen, auf Erhaltung der Nationalität hinarbeiten und das Andenken an die ruhmvollen Thaten des polnischen Volkes bewahren zu wollen. Deshalb wurden als Wahlspruch auch die berühmten Namen angenommen: Boleslaus, Chrobry, Batory, Zamoyski, Poniatowsky rc. Der Verein zählte bald eine nicht unbedeutende Anzahl von Mitgliedern; da ihm aber Einheit der Gesinnung und des Wirkens abging, und der Major Lukasinski durch Mangel an Aufrichtigkeit Mißtrauen, und durch eigenmächtiges Verfahren Unzufriedenheit erregt hatte, so trennten sich die Mitglieder nach und nach von demselben. Lukasinski konnte sonach in dem Verein selbst das beabsichtigte Werkzeug zur Erreichung anderer Zwecke, als der scheinbar angegebenen, nicht weiter finden, dieser ward daher, Anfangs des Jahres 1820, für aufgelöst erklärt, und dieser Zeitpunkt kann für den Schluß der National-Freimaurerei unter dem Militair angesehen werden. Das Kapitel des Vereins, oder vielmehr der geheime Ausschuß desselben, den Mitgliedern des Vereins unbekannt, blieb indeß in voller Thätigkeit bestehen, und verfolgte, nachdem er die Maske der Freimaurerei abgelegt, die eigentlichen Zwecke seines Gründers. In Folge dessen trat namentlich im J. 1821 eine neue Verbindung in's Leben. Der ehemalige polnische Offizier v. Szczaniecki, der, nachdem er aus dem Dienste geschieden, im Großherzogthum Posen sich ansäßig machte, führte hier die National-Freimaurerei ein, selbst darin in Warschau aufgenommen. Der im Königreiche Polen aufgehobene Verein dauerte in seiner früheren Einrichtung in Posen bis in das Jahr 1820 fort. Ende Juni d. J. nahm hier der Obristlieutenant v. Prad-

---

u. s. w. Um unserer Maschinenzeit Genüge zu leisten, sind in Hrn. Buschs Kochbuch drei Maschinen beschrieben, die eine für die reichen Sybariten, zum Stopfen des Geflügels, die andern für die Armen, nämlich eine ökonomische Marmite zum Ausziehen der Knochengallerte; und die dritte ist eine Bratmaschine, worin der edle Mittelbürger am Sonntag seinen Hammelsschlegel oder sein Spanferkel setzen kann.

Berlin. Augenzeugen versichern, daß die Ueberschwemmung bei Mittelwalde in Schlesien durch 2 Wasserhosen entstanden sey, welche sich aus den Gewitterwolken nach der Erde senkten, und diese Stellung beinah eine Viertelstunde beibehielten. Ein starkes Rauschen begleitete die Erscheinung. Die eine der Wasserhosen ergoß sich in den Bergkessel, in welchem die Lauterbach entspringt, und ihre Verwüstung war schrecklich, die andere fußte bei den Quellen der Neisse und richtete nicht geringeren Schaden an. Unter den weggerissenen Gebäuden bemerkt man eine ganze Schmiede mit 8 Arbeitern, welche sämmtlich in den Fluthen ihr Leben einbüßten. Von allen Bewohnern eines Bauerhofs rettete man nur ein Mädchen, welches auf ein Sommerhäuschen geflüchtet war. In einem Hause befand sich eine Mutter mit 2 Kindern, ihrer Schwester und der Mutter ihres Mannes; als der Mann, welcher im nächsten Dorfe arbeitete, das Unglück erfuhr, eilte er nach Hause, fand aber seine Wohnung mit seiner ganzen Familie von den Fluthen verschlungen.

zynski an einer Sitzung Theil, wo der General Uminski rezipirt wurde. Als Szczaniecki bald darauf nach Warschau kam, ward ihm geäußert, daß der Verein aufgelöst sey, und daß man wohl thun würde, ein Gleiches auch in Posen geschehen zu lassen, worauf er indeß entgegnet haben soll, wie dieß in sofern unthunlich sey, als auf die Einwirkung des Pradzynski Zweck und Benennung des Vereins geändert seyen, der jetzt den Namen „Sensenträger" angenommen. (Forts. folgt.)

Schweden.

Stockholm, vom 22. Juni.

Das Befinden J. k. H. der Kronprinzessin ist fortwährend sehr erfreulich, und man hofft, die verehrte Fürstin, der alle Herzen mit der innigsten Liebe, Hochachtung und Verehrung zugethan sind, nächstens ganz wiederhergestellt zu sehen. Auch der junge Prinz befindet sich vollkommen wohl und ist sehr kräftig. Die Taufe desselben wird am 30. d. M. stattfinden.

Norwegen.

Mehrere Bezirke Norwegens hatten die Absicht, dem Storthing ihre Meinung auszudrücken, daß man dem Könige das absolute Veto zugestehen sollte. Sobald der König dies erfuhr, trug er mehreren Staatsbeamten auf, öffentlich bekannt zu machen, ein solcher Schritt würde ihm mißfallen, und er wünschte nur der öffentlichen Meinung allein und der reifen Ueberlegung gewisse Vorrechte zu verdanken, welche immer, um verbindlich zu werden, einer freien Einwilligung bedürften.

Lotterie.

Bei der am 23., 25., 26. und 27. d. M. geschehenen Ziehung der Ersten Königl. Lotterie zu 5 Thlr. Einsatz in Courant in Einer Ziehung fiel der erste Hauptgewinn zu 15,000 Thlr. auf N. 7829; der nächstfolgende 2te Hauptgewinn von 6000 Thlr. auf N. 29508; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf N. 4053, 17780, und 21317; 5 Gewinne zu 1500 Thlr. auf N. 5496, 8269, 12294, 14775 und 25882; 10 Gewinne zu 1000 Thlr. auf N. 901, 5024, 7989, 11148, 12687, 13532, 24584, 26147, 27701 und 29620 u. s. w.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 4. July, Morgens 10 Uhr, wird der Unterzeichnete die Mauerarbeit der in Eller neu zu erbauenden kathol. Kirche wenigstfordernd verdingen.

Plan und Kostenanschlag können beim Herrn Bau-Conducteur Walger in Düsseldorf eingesehen werden.

Benrath, den 28. Juni 1827.

Der Bürgermeister
Schieß.

Lotterie-Anzeige.

In der ersten Kleinen-Lotterie sind meiner Einnahme folgende Gewinne zu Theil geworden:

1 Gewinn von 150 Thlr. auf N. 12074.

3 Gewinne von 100 Thlr. auf N. 12087. 23969. 23978.

2 Gewinne von 50 Thlr. auf N. 12180. 23993.

6 Gewinne von 20 Thlr. auf N. 5543. 12075. 17415. 23941. 26541. 27836.

136 Gewinne von 8 Thlr. auf N. 5501. 5520. 5524. 5525. 5531. 5539. 5544. 6255. 6258. 6263. 6264. 6278. 6271. 6277. 6284. 6285. 6286. 6287. 6293. 6298. 6299. 12073. 12079. 12088. 12091. 12093. 12094. 12095. 12098. 12099. 12153. 12155. 12159. 12162. 12165. 12166. 12167. 12170. 12176. 12181. 12184. 12185. 12191. 12192. 12194. 12196. 14877. 14879. 14883. 14885. 14888. 14892. 14893. 14895. 15917. 15919. 17401. 17403. 17405. 17424. 17430. 17432. 17441. 20204. 20210. 20952. 20954. 20956. 20958. 20960. 20961. 20973. 20980. 20982. 20985. 20988. 20989 20998. 23902. 23904. 23906. 23909. 23911. 23913. 23914. 23917. 23921. 23924. 23925. 23928. 23929. 23945. 23949. 23951. 23962. 23963. 23964. 23972. 23974. 23976. 23980. 23984. 23986. 23988. 23990. 23991. 23992. 24000. 26504. 26507. 26515. 26519. 26522. 26528. 26529. 26537 26543. 27803. 27805. 27807. 27810. 27820. 27822. 27826. 27827. 27831. 27833. 27835. 27840. 27841. 27843. 27844. 27845. 27848. 27849 und 27850.

Dieses meinen Interessenten zur gefälligen Nachricht. Mit Loosen zur 1. Klasse 56. Lotterie, welche den 17. d. M. ziehet, so wie mit Loosen zur 2. Kleinen-Lotterie, welche den 4. August zu ziehen anfängt, empfehle mich bestens.

J. G. Spatz,
Flingerstraße Nro. 864.

Behufs der Todeserklärung sind nachstehende Verschollene:

1) der am 16. Julius 1793 zu Kloster Zinna von der hiesigen Dorothee Richter geborene unehelliche Sohn, welcher unter dem Namen Christian Friedrich Müller das Schneiderhandwerk erlernt, seit 1812 aus Paris zuletzt Nachricht von sich gegeben und durch ein Legat seines natürlichen Vaters Kühn 200 Rthlr. ererbt hat.

2) Der am 10. September 1777 geborene Sohn des hiesigen reformirten Kantors Schroeter, Christian Victor Friedrich, welcher 1813 als freiwilliger Jäger beim 1sten Detaschement des 2ten Garde-Regiments gestanden hat, 1814 als Rekonvalescent von Frankfurt am Main nach Frankreich abgegangen ist und 58 Rthlr. Vermögen hat,

und deren unbekannte Erben und Erbnehmer vorgeladen, sich in dem auf den 29. November 1827, Vormittags 10 Uhr auf dem Gerichtshause vor dem Herrn Justiz-Rath Voigt persönlich oder schriftlich zu melden, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß die genannten Verschollenen für todt erklärt und deren Vermögen dem Fiscus oder sich gemeldeten nächsten Erben zur freien Verfügung ausgehändigt werden wird, dessen Handlungen die sich etwa später meldenden Erben anerkennen und sich ohne Rechnungslegung oder Ersatz fordern zu können, mit dem Vorhandenen begnügen müssen.

Brandenburg, den 2. November 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Kuhlmeyer.

Da ich das Haus auf der Neustraße N. 695 Lit. B. neben dem Hrn. Vergolder Rowet gekauft habe, und solches bis zum 1. Sept. dieses Jahr beziehen werde, so bemerke ich, daß der erste Stock bestehend aus 4 schönen Zimmern, und auf dem 2. Stock, noch 2 geräumige Zimmer zu vermiethen sind; das Nähere beim Unterzeichneten zu erfahren; auch empfehle ich mich ferner dem verehrungswürdigen Publikum in Juwelen, Gold- und Silberarbeit, auch kann man alle Gegenstände dieser Art immer bei mir fertig finden.

Bernhard Zengerli,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Flingerstraße N. 867.

Der Steuerrath und Stempelfiskal Maaßen benachrichtigt das Publikum, daß er seinen Wohnsitz von Duisburg nach Düsseldorf verlegt habe.

Sollte jemand mit Extra-Post nach Berlin reisen wollen, so bietet man einen leichten Wagen dazu unentgeltlich an. Nähere Auskunft im Breidenbacher Hof.

Den 8. oder 9. Juli fährt ein Retourwagen von hier nach Minden und Braunschweig oder Paderborn, Hessen-Cassel, nach Magdeburg. Das Nähere im Zweibrücker-Hof zu erfragen.

Ein junger Mensch, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht als Kutscher, Bedienter oder Hausknecht eine Stelle. Das Nähere bei der Expedition.

Auf der Flingerstraße N. 768 sind zwei meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch Grabenstraße D. N. 1067.